

TIPP

„Viel Rauch und wenig Braten.“

Manche Studierende glauben, eine Fülle von Zitaten mache einen klugen, wissenschaftlichen Eindruck. Das stimmt leider nicht. Eine Überflutung mit Zitaten zerstört jede Struktur im Text. Sie enthüllt einen Mangel an Wissen und Kenntnissen, der sich hinter diesem ausufernden Zitieren zu verbergen sucht. Dosieren Sie daher die Zitate behutsam.

Wozu wird zitiert?

Man unterscheidet zwei Arten von Zitaten:

- ▶ das indirekte Zitat: Sie geben mit Ihren eigenen Worten die Gedanken eines Autors wieder, dessen Namen und eventuell dessen Werk Sie benennen. Vorsicht: Versuchen Sie, die Gedanken des Autors möglichst treu wiederzugeben. Das indirekte Zitat muss deutlich erkennbar sein – z. B. durch Satzeinleitungen wie *Nach Heym ... Durckheim denkt, dass ... John stellt fest, dass ... usw.*
- ▶ das direkte Zitat: Es gibt Wort für Wort den Text des Autors wieder und wird in Anführungszeichen gesetzt. Auch wenn es zunächst anders erscheint, ist

diese Art des Zitierens jedoch schwieriger: Aus ihrem Kontext herausgerissen sind direkte Zitate leicht zu manipulieren. Man kann den Autor dadurch alles sagen lassen – und sogar sein Denken verfälschen.

Wenn Sie direkte Zitate verwenden wollen, achten Sie auf folgendes:

- ▶ Geben sie deren Kontext so weit wie möglich wieder.
- ▶ Wählen Sie eher kürzere Zitate: Einige Sätze reichen.
- ▶ Achten Sie darauf, dass die Zitate Ihre Argumentation inhaltlich unterstützen.

Wann wird zitiert?

Gehen Sie mit direkten Zitaten sparsam um. Zitieren Sie nur an entscheidenden Stellen, wie z. B.:

- ▶ zu Beginn einer Einleitung: Es kann dort eine Frage, ein Aphorismus, ein Paradoxon usw. stehen.
- ▶ als Ausgangspunkt einer Argumentation, z. B. einer bestimmten These
- ▶ zur Einführung eines Gegenarguments
- ▶ zur Eingrenzung Ihres Forschungsfeldes (etwa: *Hier wird der Begriff „XY“ in der Bedeutung, die ihm Brent verleiht, verwendet, und zwar...*)
- ▶ zur Untermauerung oder Veranschaulichung eines Arguments. Vorsicht: Ein Zitat ist kein Argument und kann keine Argumentation ersetzen!

- ▶ als Ausgangspunkt Ihrer eigenen Argumentation. In diesem Fall muss das Zitat unbedingt kommentiert und kritisch beleuchtet werden.
- ▶ um einen Nebengedanken zu ergänzen, z. B. in einer Fußnote. Gehen Sie damit jedoch behutsam um: Das Hin- und Herspringen zwischen Haupttext und Fußnoten ist für den Leser anstrengend. Bestimmt ist das Ihnen auch schon aufgefallen.

Vermeiden Sie es.

- ▶ Zitate unkommentiert im Text stehen zu lassen.
- ▶ zu viele Zitate zu verwenden.
- ▶ nicht verstandene Sätze zu zitieren.
- ▶ Texte in Form einer Collage von Zitaten zu schreiben.
- ▶ Zitaten einen anderen Sinn als den ursprünglichen zu geben.

Die cartesianische Methode

Um Ihren kritischen Geist zu schärfen und Ihre kritische Vorgehensweise zu systematisieren, empfiehlt sich die Lektüre eines algedienten Philosophischen Textes: René Descartes' *Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs*. Sie ist das unabdingbare Werkzeug für jeden – und zwar nicht nur für Philosophen – der eine wissenschaftliche Studie durchführen will. Die Methode besteht aus vier Regeln, die einem Ziel verpflichtet sind: dem eigenständigen Denken und kritischen Blick. Wenn Sie diese Regeln anwenden, können Sie sicher sein, dass ein Großteil der Strukturierung Ihrer Arbeit bereits geleistet ist. Lesen wir Descartes' eigene Beschreibung seiner Methode:

Aus: René Descartes, *Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs*, Stuttgart 1990, S. 18-19

Was schlägt Descartes vor? Er lädt uns dazu ein,

- ▶ uns Zeit zum Nachdenken zu nehmen
- ▶ jede Information in Zweifel zu ziehen und sie erst nach gründlicher Überprüfung zu übernehmen
- ▶ ausschließlich Gegenstände zu bearbeiten, die wir wirklich verstehen
- ▶ ein Problem in einfache, leicht zu behandelnde Teile zu zergliedern
- ▶ vom Einfachsten auszugehen, um Schritt für Schritt zum Komplexeren zu gelangen
- ▶ stets die Vollständigkeit der Untersuchung zu überprüfen